

Weltmeisterschaft im Artistischen (Szenischen) Fechten - 2 mal Bronze für Theaterfechter des OSC Berlin

Drei Tage lang, vom 20. bis 22. Mai, spielten und kämpften die Mannschaften aus dem überwiegend europäischen Raum um Meister- und Weltmeistertitel bei den Championnats de France et du Monde d'Esgrime Artistique 2004, in Les Sables d'Olonne. Diese WM wird alle vier Jahre durchgeführt und ist ein noch junges Kind der Nationalen Fechtakademien unter der Federführung der Académie d'Armes Internationale (AAI), die sich sowohl für das Regelwerk, wie auch den Sicherheitsvorschriften verantwortlich zeichnet. Die internationale Wettkampfsprache ist Französisch.

Für die OSC - Theaterfechter, die in der Endphase der Meisterschaftsvorbereitung waren, brachten die letzten drei Monate viel Stress. Der Einsatz bei Schauspiel und Stunt durch Dozenten der Schauspielschule und der Universität der Künste war nicht immer mit dem Sportfechttraining in seinen gewohnten Abläufen zu vereinbaren und führte trotz großer Fechthalle zu Trainingsengpässen. Doch hatte sich der Aufwand gelohnt. Wir traten in zwei Epochen an: im **Médiéval** (Antike bis Mittelalter) und im **Intemporel** (Zeitlos und Phantastisch). Die dritte Epoche **Grand Siècle** (ab Renaissance bis ins 19. Jh.) war uns verwehrt, da die Akademie der Fechtkunst Deutschlands (ADFD) eine eigene Mannschaft stellte und nur zwei Mannschaften pro Nation in der gleichen Kategorie (Duo) starten dürfen. Die Präsentation des Fechtkampfes bei Meisterschaften ist laut Regelwerk im Vortrag zeitlich - in Minuten und Sekunden genau - festgelegt. In dem Anteil Schauspiel soll in die dargestellte Geschichte eingeführt werden. Der Anteil der Kampfhandlung darf den Zeitrahmen nicht überschreiten. Bei nicht Einhalten gibt es Punktabzug. Die short story ist in eine der drei Epochen einzubetten und hat stimmig zu sein in geschichtlichem Hintergrund, Mode, Bewaffnung, Handlung und Fechtstil. Aber erst die bühnenreife Aufführung verursacht den nötigen Eindruck auf die Juroren und bringt die Punkte. Diese Fachleute - zur Zeit überwiegend aus Frankreich kommend - beurteilen zwei Segmente getrennt.

Die **Kunst**: Umsetzen der vorgetragenen Geschichte, die Schauspielkunst, Dramaturgie, Musik und Bühnenbeleuchtung, Dialoge oder kurz - *Interpretation, Originalität, Kostümierung und Inszenierung*.

Die **Technik**: Fechtstil, Aktionen, Tempo, Fechtrhythmus, Bühnenkampf mit und ohne Waffe also - *Technische Erprobung (Recherche), Geschick und Virtuosität, Beherrschung und Sicherheit*.

Beide Aspekte, der künstlerische und der technische, werden nach einem Punktesystem bewertet, addiert und zum Endstand durch die Anzahl der Jurymitglieder dividiert. Die Wettkampfteilnehmer spielten ihre Fechtgeschichte auf einer großen Theaterbühne mit modernster Bühnentechnik in Ton und Lichtführung - sowie Beleuchtungsanlage (Hintergrund) - nicht nur vor der zehnköpfigen Jury aus Fecht-, Film- und Bühnenfachleuten, sondern auch vor einem zahlungswilligen Publikum, das an die tausend Zuschauer zählte und dem Spektakulum begeistert folgte. Nominiert wurden in

den **Kategorien Duo Médiéval** *André Dankert* und *Max von Fromm*; im **Duo Intemporel** *Karsten Hoffmann* und *Thomas Mensen*. Betreut wurden die Gruppen von *Gerd Borho* unter der Ägide der Fechtakademien Deutschlands und Österreichs.

Für das **Duo Médiéval** sollte das bewährte **Gottesurteil** als Grundlage dienen. Dieses Schwertstück aus dem 13. Jh. wurde noch einmal geschichtlich genau recherchiert. Es erfolgte die Anpassung in Kleidung, Rüstung, Waffen und Requisiten. Vortagstext, Monologe, Musik, Fanfaren, Gesang wurden abgestimmt und neu aufgenommen. Danach erfolgte das Übertragen ins Französische, welche laut Regelwerk die Wettkampfsprache ist.

Kurz zum Inhalt des Stückes und seiner Besetzung: Wir schreiben das Jahr 1235. Der Großmeister des *Deutscherordens* Hermann von Salzer sucht im Osten Land für eine weitere Ordensgründung. Andreas II, König von Ungarn, vertreibt aus Angst vor einer Annexion den *Deutscherorden* aus seinem Land, nachdem er ihn zuvor um militärischen Beistand gegen das Heidenvolk gebeten hat. Auf preußischem Ostland liegt die Baronei der Sybil von Orth, die ihr durch den Tod ihres Vaters zugefallen ist. Auf diese Baronei hat es der Großmeister abgesehen und klagt die Besitzerin der Ketzerei an. Aufgrund ihres Standes besteht sie auf die Klärung durch ein Gottesurteil. Streiter im Schwertkampf: Vertreter der Anklage, André von Weisenfels (*André Dankert*); 1. Ritter und Bannerträger von Orth, Max vom Greif (*Max von Fromm*); Hermann von Salzer (*Sebastian Kniest*); Sybil von Orth (*Inka Lück*); Schwertkamerad und Wache des Großmeisters (*Dominique Tribes*); Schwertbruder und Wache der Sybil von Orth (*Gerd Borho*); Henker (*Thomas Mensen*). Die noch fehlende geschichtstreue Kleidung und einige Requisiten wurden gerade noch so fertig. Die ansonsten gut verlaufenden Kampfproben erfolgten ohne Ton. Die Tonträgererstellung mit Umsetzung ins Französische in exaktem Zeitablauf nahm viel Zeit in Anspruch. Diese Generalprobe erfolgte dann auch erst auf den Campingplätzen bei der Anreise nach Frankreich. Doch das ist eine andere Geschichte!

Das 2. Stück für unser **Duo Intemporel** bereitete uns größeres Kopfzerbrechen. Es sollte ein Rapierechtstück sein, das dem französischen Geschmack entsprach. Die Geschichte sollte witzig, außergewöhnlich und trotzdem logisch sein. Das fechterische Niveau im Rapierecht wird zur Zeit von den Franzosen bestimmt und ist kaum zu überbieten. Dennoch, Ebenbürtigkeit wurde angestrebt. Und nur eine ausgefallene Geschichte mit einer Pointe und einer guten schauspielerischen Leistung konnte die Aufmerksamkeit der Jury auf uns lenken, waren doch bei den Französischen Meisterschaften an die 60 Mannschaften am Start. Die Zeit lief uns davon, weil Thomas und Karsten zwar das Thema hatten, aber sich über die Umsetzung nicht einig wurden. Der große Anteil an Schauspiel musste über externe Hilfe bewältigt werden. So bündelte sich alles auf die vier Wochen vor dem WM-Termin in konzentrierter Arbeit im Fechtcenter und beim Requisitenbau in der Werkstatt.

Dieses Stück mit dem Titel **Die fette Beute** ist ein Ausflug in die Anglermentalität: Zwei Angler träumen von einem Riesenfisch an der Angel, doch was geschieht, wenn dieser wirklich anbeißt? Zu ihrem Pech verschluckt das Monstrum gleich beide Haken, sodass sie gezwungen sind, die Beute gemeinsam zu bergen. Kaum an Land gezogen, beginnt der Kampf um den Glitschling. Unglücklicherweise fällt der Fisch bei dem Gezerre wieder ins Wasser zurück. Die Fischer rasten aus, reißen ihre kleinen Makrelen, die schon am Spieß braten vom Feuer und bearbeiten sich mit den Grillspießen auf Leben und Tod. Das Duell endet dann auch tödlich. Der Massakrierte verschwindet kurzerhand im Fangeimer anstelle der entflochtenen Beute. Danach stipt der Sieger wieder im Teich, als ob nichts geschehen wäre. Hier machte uns die Angeltechnik schwer zu schaffen, die den hervorragend geschnitzten Monsterfisch nicht bewältigte. Trotz Abspecken zerbrach uns kurz vor der Aufführung - bei der Generalprobe in Frankreich - die dritte Angel. Es war nicht auszuhalten. Und als Krönung zerschlug Thomas sein Rapier im Wettkampf bei der Entwaffnungsszene. Klinge und Angel mit Korb lagen getrennt auf dem Boden. Diese Panne wurde so klasse überspielt, dass der Klingbruch noch nicht einmal sein Trainer bemerkt hatte, der mit Ersatzwaffen seitlich auf der Bühne fiebernd das Geschehen verfolgte. Eine souveräne und profimäßige Leistung! Das Schauspiel war im Training der schwierigste Part und musste permanent im Einklang mit der Musik geprobt werden. Aber der Erfolg lässt alle vorangegangenen Anstrengungen und Ärgernisse vergessen.

Die **WM-Eröffnung**, der große Augenblick. Alle Teilnehmer, Juroren und VIP's versammelten sich zum Empfang im großen Saal des Kongresszentrums Atlantis. Die Spannung und die Nervosität waren abgefallen. Man genoss den Blick auf den Atlantik, getrennt nur durch eine hohe Glaswand. Es war schiere Freude, alle Anstrengung abgeschüttelt zu haben, einmal dabei zu sein bei einer Weltmeisterschaft. Sich messen und bewerten zu lassen von den Größen des Szenischen Fechtens aus der FIE und den Akademien, den Regisseuren aus Theater und Film, den Dramaturgen aus dem Schauspiel. Anzutreten gegen die großen Fechter, die im Showbusiness Zuhause sind. Die Gespräche ebten langsam ab. Eigene Gedanken lösten sich vom Geschehen und suchten Vergangenes. Werden wir bestehen? Auf dem Prüfstand lag die Arbeit von 20 Jahren Szenischem Fechten, die kein Vorbild hatte. Eine Aufarbeitung, die das in Deutschland auf diesem Sektor Dargebotene nur im Ansatz akzeptierte, ansonsten als zu wenig fortschrittlich ablehnte und eigene Wege ging. Zur Prüfung stand ein Szenisches Fechten im internationalen Vergleich mit Schwerpunkt der Europäischen Waffen- und Fechtkunst. Erarbeitet und zusammengetragen in all den Jahren in Teilnahmen an Gesprächen mit Schauspiel- und Theaterfachleuten. Diskussionen und Workshops mit Fechtsspezialisten aus romanischem und angelsächsischem Raum. Symposien und Unterricht an Fechtakademien, sowie Gaststudium an der Hochschule der Künste (heute Universität der Künste) und der Freien Universität Berlin. Ausprobiert und wieder verworfen, zwei Schritte vor - Sackgasse - ein Schritt zurück. Dann endlich schließt sich der Kreis - ein durchgängiges, einheitliches System für alle Fechtarten steht zur Verfügung und bewährt sich.

Das *Duale Fechtssystem*, 1998 prämiert vom LSB Berlin, eingeführt an Gymnasien, Schauspielschulen und im Verein. Dennoch in einem internationalen Wertesystem gewogen, gewichtet und - wie befunden? Es wurde jetzt ganz still. Eröffnung der Meisterschaften. Die Reden forderten unsere ganze Aufmerksamkeit, wurden diese doch in Französisch geführt. Die eindrucksvollste Rede hielt Claude Carliez, der Präsident der Französischen Fechtakademie - der Papst im Szenischen Fechten - der Rekonstrukteur der Grands Saluts (historische Fechtergrüße), die in keiner französischen Aufführung fehlen dürfen und mit Hingabe dargeboten werden.

Nach den Anreden: *„Wunderbares Artistisches Fechten! Es vereint nicht nur Fechttechnik und sportlichen Einsatz auf höchstem Niveau, sondern auch die Kunst der ausdrucksstarken Bewegung und Pose, losgelöst von der stromdurchflossenen Leitung eines auf der Linie sich bewegenden Fechters. Es bietet für Jeden von Allem etwas - eine erfolgreich vorgetragene Angriffsaktion, eine gelungene Parade, abwechslungsreich, sichtbar und geistvoll dem Publikum dargeboten. Einen gut geführten Degen in der rechten Hand - oder zweihändig geführte Degen mit Mantel oder Linkshanddolch offenbaren in der Darbietung eine spektakuläre Kampfkunst. Kann doch dieselbe Sequenz rechts- und linkshändig gefochten werden, um damit die eigene Überlegenheit zu zelebrieren und voll auszuspielen. Ob rechts oder links, gar beidhändig - egal, man hat die Wahl, man hat die Entscheidung. Was für eine Sache, was für ein erhebendes Gefühl! In der Tat, ein wahrer Meister der Klinge! Daniel Marciano, ein brillanter Geist der mit Feder und Degen gleich gut umging stellte fest: Was ist aus der Fechtkunst nur geworden? Wie ist es möglich, dass es einem guten Fechter ausreicht, einzig und allein ein moderner Sportfechter zu sein? Das Fechten erschöpft sich doch nicht in einer Anzeigelampe, die aufleuchtet oder nicht. Was wird dabei dem Zuschauer geboten? Wie recht er hat! Sie alle sind gekommen, um an den Französischen Meisterschaften und bei der Qualifikation für die Weltmeisterschaft teilzunehmen und sich auszeichnen zu lassen. Die FIE und die Internationale Akademie übernehmen mit Begeisterung Ihre Patenschaft und freuen sich auf Ihre Vorführungen. An dieser Stelle sage ich Dank dem Ausrichter, der Stadt Les Sables d'Olonne... etc.“*

Seine Rede wurde mit heftigem Beifall aufgenommen. Nach der Begrüßung begannen die Anmeldungen zum Start, die Waffen- und Requisitenprüfungen auf Sicherheit entsprechend dem Regelwerk und die Filage, die Bühnenproben, die zeitlich genau festgelegt waren und keine Überschreitung duldeten. Stellprobe, Bewegungsablauf, Tonprobe, Licht- und Beleuchtungsführung waren in Französisch mit den Technikern zu erarbeiten. Es war die Hölle. Auseinandersetzung mit dem Veranstalter, der unsere Komparsenbesetzung nicht akzeptieren wollte. Lautes Aufbegehren gegen diesen Einwand, der regelwidrig war. Geklärt hatte dann die Situation der Präsident der ADFD Mike Bunke, der als Maitre d'Armes offiziell für unser **Duo Intemporel** verantwortlich war. Maitre d'Armes für unser **Duo Médiéval** war Bruno Jerebicnik von der ADFÖ (Fechtakademie Österreichs). Alle Teilnehmer konnten nur mit einem Maitre d'Armes einer nationalen Akademie starten. Gerd Borho gehört zwar der FIE, nicht aber der ADFD an. Nach all den Vorbereitungen, Prüfungen und Proben wurde es am Freitag für die Franzosen ernst.

Sie waren im Wettkampfeinsatz von 8.30 Uhr früh bis 19.30 Uhr. Um 20.30 Uhr traten dann die Besten der verschiedenen Kategorien im **Soirée de Gala** vor geladenen Gästen an. Diese Vorstellung werde ich nie vergessen. Es war ein Feuerwerk an fechterischem Können und nur mein Selbstvertrauen zerstreuten meine aufkeimenden Zweifel. Wusste ich doch die OSC-Truppe in guter Verfassung. Sie waren an diesem Abend im Hotel geblieben um auszuruhen und bekamen so das Können der Konkurrenz erst gar nicht mit. Weit nach Mitternacht hatte ich genügend Gelegenheit auf meinem einstündigen Nachhauseweg, immer am Meer entlang, über das Erlebte nachzudenken. Nach drei Stunden Schlaf hieß es wieder aufstehen. Unser Tag war angebrochen. Nur keine drängende Eile, obwohl wir heute um 8.30 Uhr mit unserer Bühnenprobe im Schwertkampf als erste am Start waren, eine Stunde später war der Rapierskampf angesagt.

Ab 8 Uhr konnten wir unseren abgeteilten Platz in der Großen Halle einnehmen. Tische, Kleiderständer, Stühle standen bereit unsere Ausrüstung aufzunehmen und bei jeder Mannschaft, aufgereiht in endlosen Fluchten, herrschte gespannte Aufmerksamkeit und Nervosität. Die Nebenbühnen und Freiflächen waren permanent besetzt um die Fechtchoreographie noch einmal durchzugehen. Kostümpromen, Bewegungsabläufe, Stimmproben, dazwischen immer wieder die lauten Stimmen der Trainer. Eine nicht zu beschreibende Atmosphäre. Inzwischen wurde es Mittag. Essenszeit. Aber Hunger hatte keiner, so entschlossen wir uns nur etwas Leichtes einzunehmen. Um 14 Uhr begann der Wettkampf mit einem Beitrag aus Portugal. Dann kamen wir mit der Rittergeschichte. Requisiten in Bereitschaft, Bühnenaufbau, Plätze einnehmen. Inzwischen erläuterte der Ansager den geschichtlichen Hintergrund. Der Vorhang hebt sich, die Bühne in Dunkel gehüllt, im Zuschauerraum absolute Stille. Band ab: zwei kräftige Glockenschläge hallen durch den Saal. Spot an: Eine in Weiß gekleidete, bleiche Delinquentin steht vor dem Henker, dieser in schwarzer Robe gehüllt, die Kapuze über dem Gesicht, eine zweischneidige Axt fest in der Hand... Die Geschichte läuft, wir spielen wie in Trance, alles perfekt. Applaus dringt nur schwach an das Ohr unter dem engen Helm. Verneigung, Abgang, geschafft. Erst draußen teilt man uns mit wie heftig der Beifall im Zuschauerraum war. Das Gejohle hatten wir nicht wahrgenommen. Gratulation von Wettkämpfern, die wir gar nicht kannten. Einfach umwerfend. Eine Stunde später dann der OSC mit dem Rapiersstück. Gleiche Vorbereitung, aber größere Sorge um die Requisiten. Es klappt, die Pannen werden nicht bemerkt. Starker Beifall. Man kümmert sich nur um die eigenen Sachen und hat daher keine Zeit, die Konkurrenz auf der Bühne zu verfolgen. Nachdem wir alles gesichert hatten, wollten wir uns in Ruhe stärken. Inzwischen war es 17 Uhr geworden, der Wettkampf war gelaufen, die Ergebnisse nicht vor 20 Uhr zu erwarten. In einer kleinen Crêperie am Wasser war Entspannung angesagt und wir ließen den Wettkampf Revue passieren. Um 19.30 Uhr brachen wir auf und wurden im Foyer aufgeregt in Empfang genommen. "Schnell, schnell. Ihre beiden Teams müssen sich vorbereiten zur Teilnahme an der Gala!" Ich war wie vom Donner gerührt, das hieß ja, dass wir unter den Besten Drei platziert wären. Da kam auch schon der französische Meister und spätere Weltmeister auf uns zu und gratulierte. "Bravissimo!" Die Gala war eine Augenweide, nur konnten wir aufgrund unserer

Aufführungen wieder nicht so richtig zuschauen. Dafür haben wir aber eine DVD, auf der alle Stücke aufgenommen wurden, bestellt.

Siegerehrung:

Duo Médiéval:

Medaille	Verein	Noten		
		Kunst	Technik	Gesamt
Gold	Scaramouche (Frankreich)	19,60	33,20	7,471
Silber	Les Lames du Temps (Frankreich)	17,00	31,10	6,871
Bronze	ADFÖ – OSC Berlin	17,30	30,50	6,829

Duo Intemporel:

Medaille	Verein	Noten		
		Kunst	Technik	Gesamt
Gold	Les Lames sur Seine (Frankreich)	18,60	32,00	7,229
Silber	CREATS (Frankreich)	17,20	32,40	7,086
Bronze	OSC Berlin	16,35	29,60	6,564

Die anschließende Siegesfeier war herzlich und ausgelassen, aber nicht all zu lang, da die Lokale auf Nachtschwärmer wohl nicht eingestellt sind.

Gerhard Borho

August 2004
(kleine Änderungen Oktober 2004)